

Vorlese-Vormittag in einer Grundschule

Mein erster Einsatz als „Leseförderin der Stadtbibliothek Nürnberg“. Die Schule macht eine Projekt-Woche „Rund ums Buch“ und hat mich zum Vorlesen von 8.45 bis 11.15 Uhr für die ersten vier Jahrgangsstufen eingeladen. Also dann..

Punkt 8.00 Uhr melde ich mich im Sekretariat, bei einem freundlichen Herrn. Er erklärt mir ausführlich, wo ich die Organisatorin der Projekt-Woche finde. Erfreut, aber auch ein klein wenig irritiert wegen meiner „gnadenlosen“ Pünktlichkeit, geht sie mit mir in den Veranstaltungsraum. Ein riesiges Klassenzimmer, in dem eine 1. Klasse gerade noch Unterricht hat. Ich werde an Frau ... weitergereicht, entschuldige mich für die Störung und bitte um Verständnis, dass ich den Dia-Projektor gern vor der Veranstaltung ausprobieren möchte. In 20 Minuten soll es mit dem Bilderbuchkino losgehen und es wäre ein Albtraum, wenn es mit der Technik nicht klappt. Es ist doch nicht so einfach, den Projektor zu bedienen, aber mit Hilfe von Julia, einer freundlichen, kompetenten Schülerin der 6. Klasse, kann das Bilderbuch-Kino starten.

„Der Boxer und die Prinzessin“ von Helme Heine. Eine 1. und 2. Klasse, fast 60 Kinder, sehen und hören die Geschichte des empfindsamen, dünnhäutigen Nashorn-Kindes Max. Anschließend gibt es eine lebhaft

kussion. Auch die folgende Geschichte, „Fünfter sein“, ein Gedicht von Ernst Jandl und Bildern von Norma Jung, wird mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Das Gedicht macht ihnen Spaß und beim zweiten Durchlauf der Bilder sprechen einige schon mit. Mit einer Vorführung der Klangschale endet die erste Vorlese-Stunde. Kommentar einer Lehrerin: „Unglaublich, unser Störenfried M... war ganz konzentriert und friedlich.“ Nach der großen Pause im Lehrerzimmer bei Kaffee und Kuchen (ein Geburtstag wird gefeiert) geht's weiter im Programm für die 3. Klassen mit „Freddy“ dem Hamster, der lesen und schreiben kann. Über 50 Kinder verfolgen gespannt die Geschichte von Dietlof Reiche (Kurz der Inhalt: Freddy wird von einem skrupellosen Wissenschaftler für Tierversuche gekidnappt und erst in letzter Minute von seinen Freunden befreit). Knapp 20 Minuten lese ich die spannendste Stelle vor. Dann wird es doch sehr unruhig. Wie gut, dass Freddy zwei Minuten vor dem Schulgong gerettet wird.

Und nun für die 4. Klassen „Ronja Räubertochter“. Sehr wenige Kinder kennen das Buch. Auch nicht den wunderbaren Film. Dafür aber sehr viele andere Bücher von Astrid Lindgren. Auch hier lese ich nach einer kurzen inhaltlichen Einführung ein sehr spannendes Kapitel vor. Für viele Kinder ist es doch nicht einfach, wirklich zuzuhören. Aber alle sind höflich und relativ leise.

Nach dem Vorlesen überlegen wir uns gemeinsam ein „Happy End“ und ich bin überrascht, wie aufmerksam sie die Geschichte – wenn auch ein wenig unruhig – verfolgt haben.

Um 11.30 Uhr werde ich mit einem ganz herzlichen Danke-Schön meiner „Betreuungslehrerin“ und des Herrn Direktors verabschiedet. Leicht erschöpft, aber sehr zufrieden erreiche ich die U-Bahn... ◀

Gudrun Wiedemann

Kinder- und Jugendliteratur im Gespräch. Leseclubs und Buchdiskussionen in der Stadtbücherei Landshut

Weshalb mit Kindern und Jugendlichen über Bücher diskutieren?

Es war Jella Lepman, die Gründerin der Internationalen Jugendbibliothek in München, die kurz nach dem Zweiten Weltkrieg als erste in Deutschland damit begann, in einer Bibliothek regelmäßig mit Kindern und Jugendlichen über deren Lektüre zu diskutieren. Sie nahm die Meinungen der jungen Leser sehr ernst, was sich auch darin zeigte, dass sie sie ermunterte, selbst Buchkritiken zu schreiben. „Für sie waren diese Bücher geschrieben, ganz sicher hatten sie selbst ein Wort dazu zu sagen...“, berichtet sie in ihrem rückblickenden Werk „Die Kinderbuchbrücke“.

Als Mitarbeiter der Internationalen Jugendbibliothek konnte ich einige Jahre die Tradition der Buchdiskussionen mit Kindern und Jugendlichen fortsetzen. Seit meinem beruflichen Wechsel zur Stadtbücherei Landshut im Jahre 1991 treffen sich in der Hauptstadt Niederbayerns regelmäßig junge Literaturfreunde zum Gedankenaustausch über neue Bücher.

Momentan gibt es in Landshut einen Kinderleseclub für 8- bis 11-Jährige unter der Leitung meiner Kollegin Andrea Lohner-Trendl und einen Jugendleseclub (ab 12 Jahren), der von mir betreut wird. Letzterer ist zur Zeit als eine von bundesweit 6 Jugendjürs für den neuen, 2003 erstmals vergebenen „Preis der Jugendlichen“, einer Sparte



des Deutschen Jugendliteraturpreises, aktiv. Beide Gruppen bestehen aus jeweils ca. 8 bis 12 Teilnehmern, die sich alle zwei Wochen nachmittags in der Stadtteilbücherei Weilerstraße treffen und über die von Ihnen gelesenen Bücher sprechen.

Hauptziel der Leseclubarbeit ist es, Kindern und Jugendlichen Spaß am Lesen und Diskutieren zu vermitteln und ihnen in einer Atmosphäre gemeinsamer Leseerlebnisse einen lustvollen Umgang mit Literatur nahe zu bringen. Als Nebeneffekt wird dabei sicher auch die in der PISA-Studie als oft mangelhaft beklagte Lesekompetenz der jungen Leser gesteigert.

Die Teilnehmer bekommen durch die regelmäßige Lektüre altersgemäßer Literatur allmählich auch selbst einen gewissen Überblick über das Angebot des Buchmarkts und sie lernen zu unterscheiden zwischen sie mehr oder weniger interessierenden Büchern, aber auch zwischen gut und weniger gut geschriebenem Lesestoff. Der Austausch von Meinungen fördert Ausdrucksfähigkeit und Kommunikationsbereitschaft und führt zu kritischer Auseinandersetzung mit den Ansichten anderer. Darüber hinaus befassen sich die Kinder und Jugendlichen mit Problemen der heutigen Zeit, lernen aber auch das Leben fremder Völker und Kulturkreise oder die Lebensumstände früherer Epochen kennen. Sie können in die Welt des Märchenhaften und Fantastischen eintauchen und bekommen einen Einblick in die kommerziellen Hintergründe des Buchmarkts. Die jungen Leserinnen und Leser haben deshalb günstige Voraussetzungen, ganz natürlich in die Welt der Erwachsenenliteratur hineinzuwachsen und lebenslang Literaturfreunde und -kenner zu bleiben.

Praktische Durchführung und Methodik

Grundvoraussetzungen für einen erfolgreichen Verlauf einer Buchdiskussion mit Kindern oder Jugendlichen sind, dass die Teilnehmer ein grundsätzliches Interesse am Lesen haben und vom erwachsenen Diskussionsleiter als gleichwertige Partner betrachtet

werden. Alles was im entferntesten an Unterricht und Schule erinnert, sollte vermieden werden.

Es ist deshalb wichtig, dass die jungen Leser die Auswahl der zu besprechenden Bücher weitgehend selbst bestimmen. Wir haben dies so geregelt, dass von allen Teilnehmern die zweimal im Jahr erscheinenden Novitätenprospekte der Kinder- und Jugendbuchverlage gesichtet und besonders interessant erscheinende Titel angekreuzt werden. Diese Wünsche bilden die Grundlage für die Bestellung eines Exemplars dieses Buches für die Bibliothek oder eines Leseexemplars beim Verlag. Sind die Bücher eingetroffen, wird nach genauerer Betrachtung (Umschlag, Titel, Klappentext etc.) von jedem Teilnehmer schriftlich notiert, welche Titel er gerne in der Gruppe besprechen würde. Öfters ausgewählte Bücher bestellen wir in mehrfacher Stückzahl. Diese Staffelung von Exemplaren ist möglich, da zur Stadtbücherei Landshut neben der Hauptbücherei im Salzstadel weitere 11 Zweigstellen (hauptsächlich Schulbibliotheken) gehören und ein leserorientierter Bestandsaufbau angestrebt wird.

Im Allgemeinen sprechen wir bei jedem Treff über zwei oder drei erzählende Kinder- und Jugendbücher, die beim vorherigen Termin in ausreichender Stückzahl (meist 3 oder 4 Exemplare) ausgeteilt und inzwischen von möglichst vielen Teilnehmern gelesen wurden. Da in der Regel nicht alle jedes der zu besprechenden Bücher gelesen haben, gibt zunächst einer der Teilnehmer eine kurze Inhaltsangabe. Es folgt der Austausch der ersten, spontanen Reaktionen auf das Buch, etwa in der Art „wahnsinnig gut“, „langweilig“ oder „eher mittelmäßig“, wobei oft konträre Einschätzungen zu Tage treten. Die Teilnehmer versuchen nun ihr persönliches Urteil zu begründen oder (besonders die Jüngeren) werden aufgefordert, dies zu tun. Sollte die sich anschließende Diskussion der Teilnehmer untereinander über Inhalt und Qualität des Buches ins Stocken geraten, kann der Diskussionsleiter versuchen, durch gezielte Fragen, die Stellungnahmen erfordern, das

Gespräch wieder in Gang zu bringen. Diese Fragen können folgendermaßen lauten:

- Ist das Buch spannend oder eher langweilig?
- Ist die Geschichte glaubwürdig?
- Interessiert euch das Thema?
- Könnt ihr euch in die Personen hineinversetzen?
- Ist der Aufbau der Geschichte gelungen?
- Was hat euch besonders gefallen, missfallen, berührt?
- Hätte man etwas besser darstellen können?
- Habt ihr selbst schon einmal Ähnliches erlebt?

Oft wird dann, ausgehend vom Buch, allgemein über die Thematik der Geschichte oder über persönliche Erlebnisse gesprochen. Zum Abschluss dann die Bewertung der Aufmachung eines Buches (Cover, Schrift, Layout) und der Stimmigkeit von Titel und Klappentext, wobei auch Gruppenmitglieder, die das Buch nicht gelesen haben, mit einbezogen werden.

Beurteilungskriterien von Kindern und Jugendlichen

Die jungen Leser sind bei der Bewertung der Bücher ganz offen, haben keine Vorurteile und sind oft sehr rigoros in ihrem Urteil. Sie lassen sich aber leicht im Verlauf der Diskussion durch andere Meinungen in ihrem Urteil umstimmen oder zu einer Modifizierung anregen. Gerade bei jüngeren Lesern kann man beobachten, dass sie sich häufig erst im Verlauf des Gesprächs über ihre eigene Einschätzung bewusst werden.

Hier nun in Kürze einige Erfahrungen über kindliche und jugendliche Beurteilungskriterien: Der Autorenname spielt, insbesondere bei Kindern, eine völlig untergeordnete Rolle. Man merkt sich den Titel eines Buches, selten den Verfasser. Die altersgemäße Aufmachung ist sowohl bei der Auswahl als auch bei der Bewertung sehr wichtig. Jugendliche bevorzugen klare realistische Titelbilder gegenüber künstlerisch verfremdeten Zeichnungen oder Collagen. Entscheidend für die Bewertung sind Spannungsele-

mente und –bögen, die persönlichen Identifikationsmöglichkeiten und das jeweils bevorzugte Genre. Die verwendete Sprache interessiert die jungen Leser nur am Rande. Die jugendlichen Protagonisten der Romane und Erzählungen sollten im Normalfall gleichaltrig oder um einige Jahre älter als die Leser sein. Abweichungen von der linearen Erzählweise stellen für Kinder oft ein Problem dar. Sie wissen es zu schätzen, wenn Cover und Illustrationen die Handlung der Geschichte und die Merkmale der Personen widerspiegeln. Jugendliche schätzen gelungene Kombinationen von spannender Handlung und fundierter Sachinformation.

Es muss an dieser Stelle gesagt werden, dass trotz jahrelanger Erfahrung mit der Literaturrezeption von Kindern und Jugendlichen es meist sehr schwer vorzusehen ist, ob ein Buch bei der jeweiligen Zielgruppe „ankommt“ oder nicht. Zu unterschiedlich sind die Interessen und Begabungen der Leserinnen und Leser, als dass man verbindliche Aussagen machen kann. So bleibt das Gespräch mit Kindern und Jugendlichen über Bücher stets spannend!

Auswahl, Rezensionen, Öffentlichkeitswirkung

Bekanntermaßen werden Kinder- und Jugendbücher in der Regel von Leuten rezensiert, die eigentlich nicht zum primären Zielpublikum dieses Literaturzweigs gehören, nämlich von erwachsenen Pädagogen, Journalisten, Bibliothekaren, Buchhändlern und anderen „Vermittlern“. Wer sich regelmäßig mit Kindern und Jugendlichen über Bücher austauscht, wird feststellen, dass diese durchaus fähig sind, Literatur kritisch zu beurteilen und ihre Bewertungen zu begründen. Meine Erfahrungen zeigen, dass jedes Kind und jeder Jugendliche ein potentieller Kritiker ist. Auch die Tatsache, dass ein Buch nicht gelesen oder nicht zu Ende gelesen wird, ist eine, wenn auch noch unausgereifte und unpräzise Form der Kritik. Nach einiger Praxis sind auch die meisten jungen Leser in der Lage, ihr Urteil in schriftlicher Form zum Ausdruck zu bringen. Diese Buchbe-

sprechungen sind natürlich nicht immer analytisch differenziert oder sprachlich ausgestaltet, meist aber originell, leserorientiert und eindeutig in der Aussage.

In den Leseclubs der Stadtbücherei Landshut werden von den Teilnehmern in regelmäßigen Abständen Kurzbesprechungen der beliebtesten Neuerscheinungen verfasst, meist in Kleingruppen, gelegentlich auch von einzelnen Kindern oder Jugendlichen. Die Buchauswahl und die Annotationen haben über den Lern- und Übungseffekt für die Clubmitglieder hinaus zwei wichtige Funktionen für die Bibliothek.

Zum einen sind die Ergebnisse der Buchdiskussionen ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel beim Bestandsaufbau in der Kinder- und Jugendbibliothek, in unserem Falle auch für die in unserem Bibliothekssystem integrierten Schulbibliotheken. Dies bedeutet, dass für den Bereich der erzählenden Kinder- und Jugendliteratur bevorzugt von den Leseclubs empfohlene Bücher angeschafft werden. Gerade im Zeitalter kleiner werdender Bibliotheksetats ist ein stark benutzerorientierter Bestandsaufbau von entscheidender Bedeutung. In unserer Stadtteilbibliothek Weilerstraße kennzeichnen wir teilweise die ausgewählten Leseclubtitel mit dem Aufkleber „Leseclub-Prädikat“, um so Kinder und Eltern zum Lesen der „getesteten“ Bücher anzuregen.

Damit sind wir bereits bei einem weiteren wichtigen Ziel der Leseclubarbeit, dem Aspekt der Leseförderung und der Außenwirkung. Vielfach interessieren sich Eltern und Geschwister dafür, was in den Buchdiskussionsrunden gelesen wird. Eine große Bedeutung kommt auch den Lesempfehlungen im Kreis von Gleichaltrigen und Freunden zu. Kinder und Jugendliche akzeptieren Lesetipps ihrer „peer group“ wesentlich eher als Buchempfehlungen von Eltern oder Lehrern. Ich habe oft erlebt, dass Bücher, die in unseren Gruppen gut beurteilt und weiter empfohlen wurden, eine große Nachfrage auch bei eher

„lesefernen“ Kindern und Jugendlichen ausgelöst haben. Einige „Leseclubtitel“ (soweit sie als Taschenbücher vorliegen) haben wir als Klassensätze (30 Exemplare) angeschafft, in der Hoffnung und mit der Absicht, dass sich positive Leseerfahrungen auf die Schulebene auswirken mögen.

Die erwähnten schriftlichen Buchbesprechungen der Leseclubs werden in Landshut regelmäßig auf der Kinder- und Jugendseite der regionalen Tageszeitung veröffentlicht und finden auf diesem Weg eine große Verbreitung. Einmal jährlich, sinnvollerweise Ende November / Anfang Dezember, werden die Annotationen zu Buchempfehlungslisten „Lesehits für Lesekids“ zusammengefasst. Diese mehrseitigen Listen in Broschürenform enthalten jeweils 15 bis 25 Titelvorschläge (für 8- bis 11-Jährige sowie für 12- bis 16-Jährige), die an alle Buchhandlungen und Schulen in der Stadt verschickt werden und dort, wie natürlich auch in den städtischen Bibliotheken, zur Mitnahme ausliegen. Im Übrigen berichten die lokalen Medien gerne und häufig über die Aktivitäten der Clubs und insbesondere seit der „Ernennung“ als Jugendjury interessieren sich auch überregionale Medien, wie z.B. die Süddeutsche Zeitung oder der Bayerische Rundfunk, für die Buchdiskussionsarbeit in Landshut.

Tipps zur Gründung von Leseclubs oder Buchdiskussionsgruppen in Bibliotheken

Grundsätzlich können Leseclubs oder Buchdiskussionsrunden für Kinder und Jugendliche - man kann sie auch anders benennen - in jeder Bibliothek, aber auch an jeder Schule oder Freizeiteinrichtung eingerichtet werden. Gute Voraussetzungen bieten ein geeigneter Raum (nicht zu groß oder zu klein) mit entsprechender Möblierung oder eine separierte Sitzecke, in der möglichst ungestört vom Publikumsbetrieb diskutiert werden kann. Ferner braucht man eine Gruppe interessierter Kinder und Jugendlicher und eine/n „Organisator/in“ (es muss kein Bibliothekar sein) mit persönlichem Engagement und einem gewissen Basiswissen auf dem Gebiet der Kinder-

und Jugendliteratur. Ein ausreichendes Bücherangebot (evtl. auch durch Anschaffung von Mehrfachexemplaren oder Entleihungen aus Zweigstellen oder Nachbarbibliotheken) dürfte in öffentlichen Büchereien kein Problem darstellen. Für Schulbibliotheken empfiehlt sich die Zusammenarbeit mit einer öffentlichen Bibliothek. Sind passende Räumlichkeiten vorhanden und geeignete Termine, gilt es lesebegeisterte Kinder und Jugendliche zu finden, die sich an einer Leseclubrunde beteiligen wollen. Dies kann durch persönliches Ansprechen von eifrigen Lesern in der Bibliothek, durch Auslegen von Handzetteln und dem Aushang von Plakaten, auch in Schulen und anderen kulturellen Einrichtungen, und durch Werbung in den lokalen Medien erfolgen.

Hat man als Adressaten keine besondere Altersgruppe im Auge, so würde ich zunächst die Gründung einer Runde für Teilnehmer zwischen 10 und 12 Jahren vorschlagen. In diesem Alter sind nach meiner Erfahrung Kinder am leichtesten für derartige Aktivitäten zu begeistern. Außerdem verfügen sie meist schon über ein Mindestmaß an Lese- und Diskussionskompetenz. Sollten trotz intensiver Werbung zum ersten Termin nur drei oder vier Interessenten erscheinen, so sollte man sich nicht entmutigen lassen, denn eine solche Einrichtung spricht sich sehr schnell herum und die Kinder bringen bald Freunde und Klassenkameraden mit.

Wichtig ist, dass die Gruppentreffs regelmäßig stattfinden, denn bei einer nur sporadischen Durchführung verläuft sich die Sache schnell. Am besten organisiert man die Zusammenkünfte in einem festen Rhythmus und immer am gleichen Wochentag zur festen Uhrzeit. Ein 14-tägiger Abstand hat sich dabei als am günstigsten erwiesen. Um dem Ganzen eine möglichst lockere Form zu geben, sollte auf förmliche An- oder Abmeldungen sowie auf Entschuldigungen bei Nichterscheinen verzichtet werden. Um die Gruppenbildung zu stärken, kann man Mitgliederausweise ausstellen.



Die ideale Größe einer Diskussionsgruppe liegt bei etwa 6 bis 10 Teilnehmern, doch darf der Stamm durchaus etwas größer sein, da erfahrungsgemäß nicht immer alle Clubmitglieder bei den Treffs anwesend sein können. Sollte sich eine größere Anzahl von Kindern und Jugendlichen für den Lesclub interessieren, kann man die Gruppe aufteilen und altersmäßig differenzieren. Eine Buchdiskussion in der von mir dargestellten Form mit Kindern unter 8 Jahren ist nicht sinnvoll, doch gibt es für diese Altersstufen andere Beschäftigungsformen mit Büchern (Vorlesen, Bildbetrachtung, Spiel etc.).

Wichtig für die Attraktivität einer Club-Mitgliedschaft, aber auch für die Gruppenbildung sind zusätzliche Aktionen rund um das Thema Buch und Lesen. In Zusammenarbeit mit Buchhandlungen, Verlagen, aber auch mit einem Theater oder Kino können Begleitveranstaltungen (Lesungen oder Werkstattgespräche, Informationsbesuche, Theater- und Filmbesuche) organisiert werden. Wir haben beispielsweise mit unseren Landshuter Leseklubs in den letzten Jahren des Öfteren Kinder- und Jugendbuchverlage in München (dtv-junior, Bertelsmann) besucht und uns dabei mit Vertretern von Lektorat, Pressearbeit und Herstellung über das Entstehen und die Produktion von Jugendbüchern unterhalten. Lesenächte speziell für Clubmitglieder und gemeinsame Ausflüge stärken das Gruppengefühl und ermöglichen es, dass die Begegnung mit Lite-

ratur als eine aktive, lustvolle und motivierende Freizeitbeschäftigung mit Gemeinschaftscharakter empfunden wird.

Weitere Tipps gibt es auch bei der Stiftung Lesen in Mainz, die ein Programm für die Einrichtung von Leseklubs erarbeitet hat und bestehende Leseklubs regelmäßig informiert und fördert (Infos: www.StiftungLesen.de).

Erfahrungen aus der Juryarbeit für den Deutschen Jugendliteraturpreis

Nachdem viele Jahre lang Jugendliche kaum ein Mitspracherecht bei der Vergabe des Deutschen Jugendliteraturpreises hatten – zuletzt waren immerhin 4 Jugendliche in der 13-köpfigen Jury vertreten – kam man im ausrichtenden Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V. auf die Idee, jährlich einen gesonderten „Preis der Jugendlichen“ zusätzlich zu den von einer Kritikerjury zu vergebenden Preisen in den Sparten Bilderbuch, Kinderbuch, Jugendbuch und Sachbuch zu ermitteln. Die Preisvergabe sollte auf Grund der Nominierungen von bundesweit 6 lokalen Jugendjurs oder Leseklubs erfolgen, die bereits über längerfristige Erfahrungen mit der Auswahl und Bewertung von Jugendliteratur haben und diese gerne in das Preisverfahren einbringen wollten. Als eine der sechs Jugendjurs wurde im Frühjahr 2002 als einzige bayerische Gruppe der Jugendleseclub der Stadtbücherei Landshut vom Vorstand des Arbeitskreises für Jugendliteratur (AKJ) ausgewählt.

Die Aufgabe jeder Jugendjury besteht darin, auf der Basis der eingereichten Neuerscheinungen eines Jahres und nach selbstständiger Sichtung des Marktes zunächst eine Vorschlagsliste mit ca. 15 Titeln zu erstellen. Jede Jury erhält daraufhin jeweils ein Leseexemplar aller vorgeschlagenen Bücher. Nach eingehender interner Lektüre in den Jurygruppen werden dann einige Wochen vor der Leipziger Buchmesse (im März) von jeder Jury ein Nominierungstitel und zwei Ersatztitel (falls es Überschneidungen bei der Auswahl gibt) benannt. Daraus resultiert die Nominierungsliste, die auf der Leipziger

Buchmesse präsentiert wird. Jede Jury ist verpflichtet eine ausführliche schriftliche Begründung für ihre Nominierung zu erstellen. Die endgültige Preisfindung findet dann im Sommer statt. Bis spätestens Mitte September müssen die Jugendjurs die nominierten Bücher nach einem differenzierten Punktesystem bewerten. Jede Jury teilt der Geschäftsstelle des AKJ ihre Buchpunkte mit. Diese werden für jedes Buch addiert und durch 6 (Anzahl der Jurs) geteilt. Das Buch mit der höchsten Punktzahl erhält den „Preis der Jugendlichen“. Im vergangenen Jahr war dies Klaus Kordon mit „Krokodil im Nacken“ (Beltz & Gelberg).

Die Teilnahme an diesem erstmalig praktizierten, etwas komplizierten, aber gerechten Verfahren war für die Mitglieder unseres Leseclubs äußerst spannend, aufregend und motivierend. Bereits bei der ersten 15er Liste wurde bei der Auswahl heiß debattiert, da jeder natürlich seine Favoriten „unterbringen“ wollte. Interessant war es auch, die Vorschläge der anderen Jurs kennen zu lernen, wobei es sich zeigte, dass in unserer Gruppe so manches lesenswerte Buch übersehen worden war. Mit einigen Jurs tauschten wir auch (meist per E-Mail) unsere Bewertungen aus. Die entscheidende „Nominierungssitzung“ wurde auf einen Abend gelegt. Wir hatten uns vorher auf 12 in Frage kommende Titel geeinigt. Nochmals wurden alle Argumente pro und contra durchdiskutiert. Schließlich wurde mit deutlichem Vorsprung Jochen Tills „Ohrensausen“ (Ravensburger), ein vielschichtiger Roman um eine Punkband, nominiert.



Als Ersatztitel meldete unser Leseclub Bjarne Reuters „Prinz Faisals Ring“ (Sauerländer) und Kordons „Krokodil im Nacken“.

Bemerkenswerterweise erreichten Jochen Till und Klaus Kordon bei der Endabstimmung im September bei uns genau die gleiche Punktzahl, da sich in der Zwischenzeit wohl einige unserer Leseclubmitglieder noch genauer mit „Krokodil im Nacken“, das von einer anderen Jury vorgeschlagen worden war, beschäftigt hatten. Zur Endabstimmung waren übrigens nur Teilnehmer zugelassen, die alle nominierten Bücher gelesen hatten!

Höhepunkt des ersten Jahres als Jugendjury war die Reise nach Frankfurt zur Buchmesse und die Teilnahme an der Preisverleihung, die von Nina Ruge moderiert wurde. Viele Verlagsleute und Autoren waren anwesend und für die Jugendlichen, die dabei waren (insgesamt etwa 70 aus ganz Deutschland), war dies ein besonderes Erlebnis. Der Stellenwert, der der Juryarbeit der Jugendlichen zukam, zeigte sich auch in zahlreichen Rundfunk- und Pressegesprächen sowie auf einer Podiumsdiskussion im „Lesezelt“ der Messe, an der auch zwei Landshuter Jugendliche teilnahmen.

Interessant war bereits bei der Nominierung, dass es keinerlei Übereinstimmungen zwischen der Titelauswahl der Erwachsenenjury und der der Jugendjurs gab. Nachdem ich selbst in den Jahren 2000 bis 2002 als erwachsener Kritiker der Jury des Preises angehörte, kann ich als wichtigste Unterschiede der Bewertungskriterien und der Preisfindung Folgendes tendenziell konstatieren:

Für Jugendliche ist lineares Erzählen wichtig. Die Themen können ganz unterschiedlich sein. Entscheidend ist für sie das persönliche Interesse, der individuelle Zugang. Das Diskussionsverhalten ist wesentlich dynamischer als das von Erwachsenen, die selten

Der Jugendleseclub der Stadtbücherei Landshut, dritter von rechts: Georg Braun (Foto Stadtbücherei Landshut)

von einer einmal vorgefassten Einschätzung abweichen. Das Urteil der Jugendlichen entwickelt sich im Lauf der Diskussion.

Für den veranstaltenden Arbeitskreis für Jugendliteratur hat sich die Etablierung des neuen „Preises der Jugendlichen“ voll gelohnt. Er fand ein überwältigendes Echo in der Presse, in den Medien und bei den Verlagen. Wir in Landshut freuen uns bereits auf das zweite Jahr der Juryarbeit, die zur Zeit in vollem Gange ist. Und vielleicht gibt es ja in baldiger Zukunft auch einen „Preis der Kinder“. Der Kinderleseclub der Stadtbücherei Landshut steht als Jury bereit! ◀ *Georg Braun*



Georg Braun, geb. 1951 in München, Dipl.-Bibliothekar, bis 1974 an der Bayer. Staatsbibliothek in München.

Lehramtsstudium Englisch und Geschichte in München und London bis 1983 im Schuldienst (Gymnasium).

Von 1984 bis 1991 Tätigkeit an der Internationalen Jugendbibliothek in München. Seit 1991 zuständig für Kinder-, Jugend- und Schulbibliotheksarbeit bei den Städtischen Büchereien Landshut.

Mitglied und Mitarbeit beim Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V., 2000-2002 Jurymitglied beim Deutschen Jugendliteraturpreis. Zahlreiche Veröffentlichungen, Rezensionentätigkeit für verschiedene Organe.